

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 16.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 90 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Dienstag den 9. Februar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1892.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch gelangte im Reichstage das vorläufige Handelsabkommen mit Spanien zur Annahme, darauf trat das Haus in die erste Beratung des Heimstätten-Gesetzentwurfs ein, welcher die Errichtung von Heimstätten mit beschränkter Verschuldung, Verbot bzw. Beschränkung der Veräußerung und Zwangsvollstreckung, sowie Unteilbarkeit jener Besitztümer bezweckt, um möglichst viele „kleine Leute“ auf dem platten Lande „festhaft“ zu machen. Abg. Dr. v. Bar und Jordan (fr.) äußerten sich dahin, die Agrarier hätten mit ihrem Entwurf ganz andere Ziele im Auge, als sie angeben: Sie wollten den ländlichen Arbeiter an die Scholle fetten, um ihn möglichst billig zu haben. Als einziges Mittel, die Ansiedelung „kleiner Leute“ zu fördern, sei die Aufhebung der Fideikommiss. Abg. Graf Ballestrem (Zentr.) erklärt, seine Partei stehe dem vorliegenden Gesetzentwurf sympathisch gegenüber. Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) bemerkt, den Absichten des Entwurfs könne man beipflichten, aber die Einzelheiten bedürften einer sorgfältigen Prüfung. Die Erhaltung des Grundbesitzes in den mittleren und unteren Klassen sei sehr wichtig, zumal im Interesse unserer Wehrhaftigkeit. Abg. Schippel (soz.) ist der Meinung, der Entwurf sei eine Begünstigung des Grundbesitzes gegenüber dem Proletariat. Der Gesetzentwurf wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 6. Febr.** Die bisher üblich gewesenen öffentlichen Belobungen ganzer Feuerwehren wegen ihrer Thätigkeit bei Brandfällen sind im Anschluß an die durch Ministerialerlaß vom 9. November 1891 erfolgte Abstellung der Erstattung regelmäßiger Brandberichte an das Ministerium des Innern in Wegfall gekommen.

* **Altensteig, 7. Februar.** Die Frage, welchen Beruf soll ich ergreifen? ist für Eltern, welche Söhne haben, aber auch für letztere selbst von so hoher Bedeutung und in der Gegenwart so schwierig zu beantworten, daß es nicht unwichtig erscheint, derselben einige Aufmerksamkeit zu schenken, zumal dieselbe bei bevorstehendem Schulaustritt gerade jetzt wieder gar viele beschäftigen muß. Da es Thatsache ist, daß in der Berufswahl vielfach gefehlt wird, trotzdem dieselbe fürs ganze Leben ungemein wichtig ist, so wäre vor allem ins Auge zu fassen, zu welchem Berufe ein Knabe auch hinsichtlich seiner geistigen und körperlichen Anlagen wirklich befähigt ist? Was erstere betrifft, so sollten sich Eltern immer mit dem betreffenden Lehrer in Verbindung setzen, nicht aber ihrer eigenen Meinung allein folgen. Auch die betref. Meister, welche um Aufnahme eines Lehrlings gebeten werden, sollten immer wohl prüfen, ob auch wirklich die Bedingungen vorhanden sind, welche auf einen guten Lehrersfolg schließen lassen. Immerhin aber sollten sich Eltern nicht von dem eiteln Wahn leiten lassen, als wäre ihr Sohn für diesen oder jenen Beruf zu gut, es müsse ein höherer sein. Wie viele Söhne werden durch die Eitelkeit der Eltern unglücklich fürs ganze Leben, weil sie sich in ihrem Berufe nicht glücklich fühlen! Denn nur dann kann wahres irdisches Glück folgen, wenn man in seiner Lage auch wirklich zufrieden ist, mag nun der Beruf ein hoher oder niedriger sein. Darum

die gewiß wohlmeinende Bitte an Eltern, in der Berufswahl ihrer Söhne sich vollständig Klarheit zu verschaffen und den Rat derjenigen einzuholen, welche bei unsern schwierigen Gewerbsverhältnissen noch ein sicheres Urteil haben.

* **Altensteig, 8. Febr.** Am letzten Freitag wurde hier der 51 Jahre alte Säger Johann Gg. Wurster von Wörnersberg wegen Diebstahls verhaftet und vorläufig im städtischen Arrest untergebracht. Kaum war er einige Stunden hinter Schloß und Riegel, so machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Sein Leichnam wurde in die Anatomie Tübingen verbracht. — Letzte Nacht herrschte wieder starker Sturm, welcher von heftigen Regengüssen begleitet war. Hiedurch wurde der Schnee vollends rasch aufgeräumt. Die Nagold ist sehr angewachsen und es fehlt wenig, so nimmt sie wieder den Stand wie am letzten Neujahr ein.

* **Stuttgart, 3. Febr.** Infolge Einführung der mitteleuropäischen Zeit ist die Unterrichtszeit vom 1. April an für die hiesigen Bürger- und Mittelschulen auf 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ bzw. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt worden. Die übrigen hiesigen Schulen werden voraussichtlich diesem Beispiele folgen.

* **Stuttgart, 4. Febr. (Konkurse.)** Nichts ist bezeichnender für den schlechten Geschäftsgang des Jahres 1891, welcher übrigens zu einem guten Teile durch die Sünden früherer Jahre, leichtfertige Gründungen etc., verschuldet wurde, als die Zahl der in Deutschland im Laufe des Jahres ausgebrochenen Konkurse. Dieselbe beträgt 7234 gegen 5908 im Vorjahr. In den Jahren 1880—84 ist die Zahl der Konkursöffnungen um nahezu 1000 gegen die 70er Jahre zurückgegangen, dann aber stieg sie erst langsam, bis sie seit dem Jahr 1889 sehr schnell sich vermehrte, so daß 1891 2864 Konkurse mehr eröffnet wurden als 1884. Gegen das Jahr 1890 hat ihre Zahl im letzten Jahre allein um 22,3% zugenommen. Noch zu keiner Zeit ist auch nur annähernd eine solche betrübende Erscheinung zu Tage getreten, wie namentlich im Monat Dezember 1891. Es gelangten in demselben allein 719 Konkurse zur Anzeige gegen 554 im gleichen Monat des Vorjahres und gegen die durchschnittliche Zahl von 401 im Dezember der Jahre 1880—89. Hoffentlich tragen die erhöhten Beziehungen Deutschlands innerhalb der mitteleuropäischen Zollunion dazu bei, daß unsere Geschäftslage in Bälde eine bessere und solidere wird.

* **Stuttgart, 5. Febr.** Am Dienstag fand hier eine Versammlung des Ausschusses des würt. Obstbauvereins mit Freunden des Obstbaus statt. Besprochen wurden die Fragen der Obstbaumversicherung, die Anpflanzung von Spalierbäumen, die bessere Verwertung von Tafelobst. An die Besprechung schloß sich die Jahresversammlung des Vereins an. Die Zahl der Mitglieder ist 815 und seit der Gründung des Vereins stetig gewachsen. Der Obstbau im Lande ist im Fortschritt begriffen. Das letzte Jahr war dem Obstbau mit Ausnahme des Steinobstes ungünstig. 7291 Wagen zu 200 Ztr. wurden von auswärts eingeführt.

* **Stuttgart, 7. Febr.** Auf den würtbg. Eisenbahnen ist der Beginn des Sommerdienstes auf 1. Mai festgesetzt. Mit dem 1. April kommt im inneren und äußeren Dienst der Staats-Eisenbahnen die mitteleuropäische Zeit zur Ausführung, welche der Stuttgarter Zeit um 23 Minuten voraus ist.

* (Der Stuttgarter Viederkrantz und der

Karlsruher Gesangswettstreit.) Aus Stuttgart wird geschrieben: Am Gesangs-Wettstreit in Karlsruhe, bei dem Geldpreise von 2000 Mark abwärts zur Verteilung kommen, wird sich der Stuttgarter Viederkrantz und zwar teilweise aus prinzipiellen Gründen nicht beteiligen, da er das Singen um Geldpreise als die ideale Seite der Männergesangvereine schädigend betrachtet.

* **Cannstatt, 4. Febr.** In ganz raffinierter Weise wußte heute die Frau eines Weingärtners hier die Schuldscheine, welche ihr Mann gegenüber auswärts wohnenden Verwandten über ca. 500 Mk. ausgestellt hatte, an sich zu bringen und zu vernichten. Sie lud nämlich den Gläubiger — angeblich im geheimen — zum Besuche ein, und als solcher in Abwesenheit des Mannes die drei Schuldscheine der Frau vorgewiesen und diese solche eingesehen und zur Hand genommen hatte, eilte sie mit den Schuldurkunden in die Küche und überantwortete solche hier dem Feuer. Der Frau, welche sich damit von aller Schuldverbindlichkeit ledig glaubte und ohne Zweifel im Einverständnis des Mannes handelte, wird wohl ein unangenehmes Andenken an die That zurückbleiben.

* **(Verschiedenes.)** Im Walde bei Schömberg fand eine Frau von Neukirch beim Holz sammeln ein Paket mit mehreren wertvollen Schmucksachen in einem Gebüsch versteckt. Man vermutet, daß diese Sachen von einem Diebstahl herrühren und der Dieb sie aus Furcht vor Entdeckung dort verborgen hat. — In Waldenbuch verunglückte der 45 Jahre alte Fr. Klein beim Fällen einer Tanne. Dieselbe fiel unerwartet und schlug dem Klein den linken Fuß am Schienbein entzwei, so daß er mittels Tragbahre nach Hause gebracht werden mußte. — In Ulm wurde in einem Kaufladen eingebrochen und die Ladenkasse, die glücklicherweise nur ca. 20 Mk. enthielt, geleert. — An der Straße von Laufen nach Dürrwangen wurde am Dienstag morgen ein Geschirrhändler erfroren aufgefunden. — Seine Majestät der König hat der evangel. Kirchengemeinde Wangen zu den Kosten der Erbauung einer Kirche einen Staatsbeitrag von 10 000 Mk. bewilligt. — Einem Pferdebesitzer in Stuttgart verendete dieser Tage ein Pferd am Herzschlag, das er tags zuvor für 1200 Mark gekauft hatte. — In Neuhausen wurde das 2jährige Kind des Müllers Wähl tot aus der Grube gezogen. — In Bohnang hat sich eine 68 Jahre alte Witwe durch Öffnen einer Pulsader das Leben genommen. — In Schornbach, OA. Schorndorf geriet Farrenhalter Beutel mit seinem Nachbarn, dem 21jährigen Wilhelm Kof in Wortwechsel, welcher damit endete, daß Kof seinen Nachbarn mit einer eisenschlagenen Schapfe am Kopfe derart verletzte, daß er nach einiger Zeit das Bewußtsein verlor und sein Leben in Gefahr steht. Der Thäter ist verhaftet. — In der Gemeinde N. bei Horb hatten zwei 10—12jährige Schulknaben Streit, welcher damit endete, daß bei einem derselben, infolge der erhaltenen Verletzungen die Tobtsucht ausgebrochen und die Hoffnung auf Wiederaufkommen ausgeschlossen sein dürfte.

* **Mannheim, 5. Febr.** Der bei der hiesigen Unionbank angestellte 20jährige Kommissar von Frankenthal verübte zum Nachteil von Koesters Bank eine große Wechselfälschung im Betrage von 25 000 Mk. Der Betrüger ist mit dem Gelde entflohen.

* Neustadt im bad. Schwarzwald, 6. Febr. Die Opferwilligkeit der Einwohnerschaft unseres Städtchens hat sich bei der Sammlung von Beiträgen zum Umbau der hiesigen Stadtkirche glänzend bewährt. Binnen wenigen Tagen brachte der Herr Pfarrer 100 000 Mk., sage Einmalhunderttausend Mark, in hies. Pfarrei zusammen. Eine weitere Sammlung, welche der Pfarrer der benachbarten Ortschaft Friedensweiler zur Anschaffung einer neuen Orgel einleitete, brachte etwa 12 000 Mk. in ganz kurzer Zeit zusammen.

* München, 5. Februar. Sehr energisch scheint der neue Kommandeur des Infanterie-Regiments hier gegen jene Unteroffiziere vorzugehen, welche sich an Untergebenen vergreifen. Vorigen Monat wurden drei Unteroffiziere entlassen, indem die Kapitulation gelöst bzw. nicht wieder erneuert wurde, weil sie sich in der oben angegebenen Weise vergangen hatten.

* Berlin, 5. Febr. Verbürgt ist ein Ausspruch des Kaisers: „Ich lasse Miquel nicht gehen.“ Damit ist für weitere Bemühungen zur Ausgleichung der Krisenfragen die Nichtsicherheit gegeben, wenigstens so lange, bis die Kommissionsberatungen die Unmöglichkeit einer Verständigung des Zentrums mit den Nationalliberalen gezeigt haben werden. Den offenen Hinweis Bennigens auf die Schwierigkeit dieser Verständigung beantwortete der Kaiser dahin, es müsse gehen, darum werde es gehen. Leid thäte ihm nur, sich von sicheren, bewährten Personen trennen zu müssen.

* Berlin, 6. Februar. Der König von Württemberg spendete aus Anlaß seines jüngsten Besuches am hiesigen Hofe den Armen Berlins 1000 Mk.

* Berlin, 6. Febr. Das Trunkstrafgesetz wird nun doch als „milder dringlich“ liegen bleiben, da der Schluß der Reichstagsession noch vor Ostern erfolgen soll.

* Berlin, 6. Febr. Einem Posener Privattelegramm zufolge werden die russ. Garnisonen von den an der preussischen Grenze gelegenen Orten Suwalki, Augustow, Maryanopol, namentlich durch Kavallerie bedeutend verstärkt, die Kasernen erweitert. Gurko verbleibt als Generalgouverneur in Warschau.

* Die Kommission des Reichstages hat am Mittwoch dem § 10 der von den Abgg. Barth und Rickert vorgelegten Novelle zum Reichswahlgesetz beigegeben, wonach der Wähler in einem amtlich abgestempelten, undurchsichtigen Umschlag, dessen Form, Größe und Gewicht gleichmäßig für alle Wahlkreise vom Bundesrat festgesetzt wird, den Stimmzettel zu überreichen hat.

* In der Budgetkommission des Reichstags fragte beim Militär-Etat Gröber (Zentr.) an, ob eine Verlegung von Regimentern innerhalb Württembergs beabsichtigt sei und ob ein Wechsel des zur Zeit in Straßburg garnisonierenden 8. württemb. Regiments mit einem anderen

württembergischen erwartet werden dürfe. Geh. Kriegsrat v. Horin erwiderte, daß amtlich von einer beabsichtigten Verlegung von Regimentern nichts bekannt sei; die betr. Zeitungsnachrichten seien unbegründet. Zu der Verlegung des Straßburger Regiments sei kein Grund vorhanden.

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Freitag der Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen besprochen. Nach längerer Debatte gelangte mit 17 gegen 10 Stimmen die folgende Resolution von Ballestrin und Genossen zur Annahme: 1. Die Militärstrafprozessordnung baldigst einer Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Öffentlichkeit des Verfahrens zu unterwerfen. 2. Die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen, namentlich in der Richtung einer Erleichterung des Beschwerderechts einer Revision zu unterziehen. 3. Auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres sowie im gesamten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend, thätig hinzuwirken.

* Der Kaiser hat, der Post zufolge, befohlen, daß die alte Fahne des Füsilierbataillons des Elisabeth-Regiments der Ruhmeshalle in Berlin einverleibt werde. Die alte Fahne ist aus dem Grunde durch eine neue ersetzt worden, weil erstere zu sehr beschädigt war. Sie hatte der Truppe in vielen Schlachten der letzten 3 Feldzüge, namentlich im deutsch-französischen Kriege, vorangeweht. Bei Le Bourget vor Paris fielen von dem Bataillon sämtliche Offiziere: ein Feldwebel übernahm die Führung gegen den Feind. Bei Uebergabe der neuen Fahne that der Kaiser in seiner Ansprache an das Regiment der Waffenthaten der Elisabether lobend Erwähnung.

* Der Kaiser hat, wie einige Blätter berichten, bei dem Diner beim Reichskanzler die Äußerung gethan, die Anschauung sei verkehrt, daß die Sozialdemokratie im Einschlummern begriffen sei. Gegen die Umsturzbewegung sei mit Humanität und allgemeiner Menschlichkeit nichts auszurichten; nur eine auf entschiedenem Bekenntnis gegründete Religiosität könne helfen.

* Der Kaiser hat dem Legationsrat v. Schuckmann, welcher bei dem letzten Feldzug in Kamerun an der Seite des Fhrn. v. Gravenreuth kämpfte und diesen, nachdem er gefallen, aus dem Gefecht trug, den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen.

* Die „Kreuztg.“ erfährt von unterrichteter Seite, die jüngsten Verhaftungen von Sozialdemokraten erfolgten aus Erwägung von maßgebender Seite, daß die Geheimorganisation auch nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes noch fortbestehe und repräsentiert sei durch die Opposition der neuerdings große Thatenlust zeigenden sogenannten Jungen.

* Der Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen veranlaßt die „Nordd. Allgemeine Ztg.“, an den in dem ersten ebenfalls zitierten Erlaß des Kaisers vom 6. Februar 1890 wieder zu

erinnern, um darauf hinzuweisen, „wie die für das 12. Armeekorps in dem Erlaß seiner Kommandierenden gegebenen Direktiven allgemein gültig sind.“ Der seinerzeit im „Reichsanz.“ veröffentlichte kaiserliche Erlaß lautete:

Ich habe aus den Mir von den kommandierenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In Meiner Armee soll jedem Soldaten eine gefällige, gerechte und würdige Behandlung zu Teil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen hervor, so haben Mir die kommandierenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und den kommandierenden Generalen auch die Bemerkungen, zu welchen Mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen.

* (Reiche Erbschaft.) Ein in Wiesbaden verstorbenen Frankfurter Bürger, ein ehemaliger Rechtsanwalt — so meldet ein Berichterstatter —, hat einen Küfergesellen durch seine testamentarische Verfügung zu einem glücklichen Menschen gemacht, indem er ihm 427 000 Mk. vermachte. Der Verstorbene war der Pate des Küfergesellen. Außer der Frau des Verstorbenen gingen die anderen Erben — das Vermögen betrug bei einer Million — leer aus.

* Die neue Selbsteinschätzung in Preußen scheint ganz ungeahnte Resultate zu ergeben; so wird z. B. aus Düsseldorf gemeldet, daß dort, wo bisher nur fünf Millionäre als solche Steuern bezahlten, nach der Selbsteinschätzung sich nicht weniger als hundertfünf Millionäre, darunter sechshundvierzig Thaler-Millionäre, ergeben haben.

Ausländisches.

* In Oesterreich ist in den jüngsten Tagen der von dem Abgeordnetenhaus bereits angenommene Gesetzentwurf über die Gewährung einer Entschädigung für unschuldig verbüßte Strafhaft von dem Herrenhaus angenommen worden, und damit hat eine, auch dort schon lange auf der Tagesordnung stehende Frage in einer wenn auch nicht durchaus befriedigenden, so doch dem dringendsten Bedürfnisse entgegenkommenden Weise ihre Erledigung gefunden.

* Wien, 2. Februar. Während der letzten Tage wurden in den öffentlichen Krankenanstalten fast durchwegs mit Darmkatarrh komplizierte Influenza-Fälle konstatiert. Die Ärzte bezeichnen die Krankheit als „Bauch-Influenza.“ Einige solche Fälle traten so heftig auf, daß sie an Brechdurchfall gemahnten.

* Prag, 4. Febr. Ueber eine Schreckenszene, die sich am 2. Februar abends in Prag auf dem Karlsplatz ereignete, berichten Prager Blätter: Abends gegen 7 Uhr schritt ein junger, etwa 20 Jahre alter Mann, dessen Äußeres

Der Gerichtsturm.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Erzählung von L. Grotze.

(Fortsetzung.)

Jetzt war es mein fester Entschluß, keine fernere Schonung gegen Elisabeth Werner zu beobachten. Durch die Unterhaltung heimlicher Verbindungen mit der Außenwelt und durch die wiederholten Versuche, die Fensterblendung zu lockern, gab sie mir zu deutlich ihr Schuldbewußtsein hinsichtlich des ihr zur Last gelegten schweren Verbrechens kund, dessen Begehung sie nichtsdestoweniger hartnäckig leugnete. Ich selbst machte mich einer groben Pflichtverletzung schuldig, wenn ich bei dieser Sachlage noch länger mit der Anwendung der mir gebotenen Sicherungs- und Zwangsmittel säumte. Sie verdiente weder Rücksichtnahme noch Mitleid.

Mit dem Aktuar und Melzer begab ich mich in die Zelle Nummer fünf und ließ über die Beschaffenheit der hier vorhandenen Fensterblendung und das Auffinden des Meißels ein Protokoll aufnehmen. Darauf ließ ich mir die Gefangene im Verhörzimmer vorführen. Sie war bleich und zitterte, wie an dem vorletzten Sonntagmorgen. Ich hielt mich weder mit Höflichkeitsreden noch mit Vorwürfen auf, sondern legte ihr einfach die entsprechenden Fragen vor. Sie räumte ein, daß der ihr vorgelegte Meißel ihr von außen gekommen, und daß derselbe zur Lostrennung einer Bohle in der Fensterblendung benutzt worden. Auf die Fragen, zu welchem Zweck die Beschädigung geschehen, und auf welche Weise und durch wen ihr das Werkzeug gekommen, erklärte sie, wie in den beiden früheren Fällen, keine Antwort geben zu können. Wieder stoffen ihre Thränen.

„Ich befehle Ihnen, die vorliegenden Fragen zu beantworten!“ herrschte ich sie an.

Sie schwieg.

„Nun wohl, so mögen Sie an einem Orte, wo Sie durch nichts gestört werden, über die Pflicht des Gehorsams gegen die Justizbehörde nachdenken. — Gerichtsdiener, führen Sie die Inkulpatin in die Bedenk-Zelle.“

„Zu Befehl, Herr Justizrat!“

„Folgen Sie mir, Fräulein!“

Melzer verließ mit Elisabeth das Verhörzimmer.

Die sogenannte „Bedenk-Zelle“ war ein mit dem Amtskloakale in Verbindung stehender dunkler Raum, etwa vier Fuß lang und sechs Fuß hoch. Der Aufenthalt in demselben war als Straf- und Zwangsmittel vorgeschrieben gegen reuente Gefangene überhaupt, wie gegen Angeklagte, die im Verhör entweder offenbar falsche Aussagen machten, oder die Beantwortung einer Frage verweigerten. Eine nur sechs Zoll über dem Fußboden angebrachte schmale Holzleiste diente als freilich sehr unbequemer Sitz, wenn die Betreffenden nicht das Stehen vorzogen. Ich wandte dieses vorschristsmäßige Straf- und Zwangsmittel heute zum ersten Male an.

Nach einer Stunde ließ ich Elisabeth wieder vorführen und sie, da sie auch jetzt die verlangten Antworten verweigerte, abermals auf eine Stunde in die Bedenk-Zelle bringen. Nach Ablauf dieser zweiten Stunde aber sagte mir das Zittern ihrer Glieder, daß mit der Anwendung dieses bezüglich des beabsichtigten Zwanges ohnehin erfolglosen Mittels für jetzt innehalten müsse. Ihrer fortgesetzten Weigerung, jene Frage zu beantworten, ließ ich die Verkündung der gegen sie verhängten Straf-, Zwangs- und Sicherungs-Maßregeln folgen.

„Da Sie der Ihnen gewährten Vergünstigungen durch den trotz erster Warnungen wiederholten Mißbrauch sich unwürdig gezeigt, so werden Sie dieselben fortan nicht mehr genießen. Der Gebrauch Ihrer

einen Arbeiter verriet, durch eine Allee des Karlsplatzes. Böhmisch blieb er stehen und setzte sich dann auf eine Bank nieder; nachdem er einige Minuten ruhig gefressen war, knöpfte er Rock, Weste und Hemd auf, zog aus der Tasche eine Zündhölzchenpackung hervor, zündete ein Streichhölzchen an, und im nächsten Augenblick schon erdröhnte eine donnerähnliche Detonation, gleichzeitig sahen aber die Passanten, wie der Mann in die Luft flog! Den Herbeieilenden bot sich ein entsetzlicher Anblick: vor ihnen lag der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichnam; vom Gesicht war nichts zu sehen, Brust und Unterleib waren aufgerissen und einzelne Stücke des Körpers hingen an den Ästen der in der Nähe stehenden Bäume. Da keine Waffe weit und breit zu finden war, glaubt man, daß der junge Mann mittels einer Dynamit-Patrone freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht hat.

* **Agram, 4. Febr.** 20 Sträflinge des weiblichen Strafsaates verfielen infolge der Influenza in Hysterie, gebärdeten sich wie wahnsinnig, insultierten die Aufseher und konnten nur schwer gebändigt werden.

* **Aus der Schweiz, 1. Febr.** Man schätzt die Wasserkräfte, welche bei Sausenburg (Aargau) im Rhein gewonnen werden können, auf 16 000 Pferdekkräfte.

* **Das italienische Königspaar** soll beabsichtigen, einen Besuch zu Schiff in England zu machen.

* **Rom.** Der Minister des Innern beantwortete in der Kammer die Anfrage, was er für Beschäftigung der brotlosen Arbeiter in Rom zu thun gedenke, dahin, daß die Regierung das Möglichste thun werde. Wer den Arbeitern von einem Recht auf Arbeit spreche, bethöre sie. Die unbeschäftigten Arbeiter sollten heimkehren. Er werde die Ordnung aufrecht erhalten. Der Abg. Barzilai antwortete, die Ruhe der Arbeiter sei die Ruhe der Verzweiflung. Es sei ein Sturm im Anzuge. „Wehe dann den Volkshungerer!“ Der Präsident entzieht Barzilai bei dieser Bemerkung das Wort. Antonelli beschwört die Regierung, etwas zu thun. Die Bettel und die Armut seien unerträglich. Der Minister wiederholte seine Zusage.

* **Paris, 4. Febr.** Nach einer Meldung aus Peking sind alle Lehthun durch ihre feindselige oder zweifelhafte Haltung bloßgestellten Mandarinnen abgesetzt. China hat alle Entschädigungsforderungen der Fremden geregelt.

* **Paris, 5. Febr.** Die Börse war gettern aufgeregt wegen Zahlungsschwierigkeiten zweier großer Finanziers. Dieselben sollen die Firmen Joubert und Rhors sein, sowie die Bank de Paris betreffen. Die Aktien der letzteren erlitten einen bedeutenden Kurssturz. Die Banklage ist sehr gespannt.

* **Charleroi, 5. Febr.** Die Hauptpfarrkirche wurde heute nacht vollständig ausgeraubt; sämtliche silberne und goldene Gefäße sowie kostbare Messgewänder wurden gestohlen. Der Schaden beträgt mehrere hundert tausend Franks.

* **Amsterdam, 4. Febr.** Aus dem Postwagen des Paris-Amsterdamer Schnellzugs wurden 17 Briefsendungen im Betrage von 182 000 Fr. gestohlen.

* **Brüssel, 6. Febr.** Aus Xeres wird gemeldet: Das Kriegsgericht verurteilte vier Anarchisten zum Tode, alle übrigen Angeklagten wegen Zerstörung von Eigentum zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die wegen Meuterei Angeklagten werden heute abgeurteilt. Der Henker ist bereits in Xeres eingetroffen zwecks Vorbereitung der sofort vorzunehmenden Hinrichtungen. Sämtliche Truppen sind konfigniert. Das Gefängnis ist umzingelt. Starke Gendarmetruppen patrouillieren in den Straßen.

* **London, 5. Febr.** Einige Taucher, welche gestern die Eider untersuchten, erklärten, daß das Schiff stark beschädigt sei und daß gar keine Hoffnung vorhanden sei, dasselbe wieder flott zu machen.

* **In Schottland** sind seit dem Jahre 1883 nicht weniger als 2 1/2 Mill. Acres Land für Jagdzwecke in Hirshparks umgewandelt worden, auf denen Jagdliebhabern zu enorm hohen Preisen die Erlaubnis zur Jagd erteilt wird. Die Grundbesitzer machen dabei weit bessere Geschäfte, als wenn sie das Land für landwirtschaftliche Zwecke benutzen oder verpachten würden.

* **Petersburg, 5. Febr.** Der Emir von Buchara teilte dem Generalgouverneur von Turkestan mit, daß er, da er von der Not einiger Gegenden Rußlands gehört habe, dem Thronfolger als Beweis seiner Ergebenheit für den russischen Thron 100 000 Rubel zur Verfügung stelle.

* **Petersburg, 6. Febr.** Man spricht hier von einer gemeinsamen Kundgebung des russischen und französischen Geschwaders vor Alexandria als Protest gegen die Fortdauer der englischen Besetzung Ägyptens.

* **Madrid, 6. Februar.** Vier Anarchisten wurden wegen Teilnahme an den Unruhen im Januar bei Xeres zum Tode verurteilt, sie sollen demnächst hingerichtet werden.

* **Das glückliche Amerika** hat bekanntlich fast gar keine Militärlasten zu tragen. Aber Militärpensionen zahlt es in einer geradezu schwindelhaften Höhe, nämlich fast 500 Mill. Mark. Von diesem Gelde fließt aber nur ein sehr kleiner Teil wirklich in die Taschen von Kriegsveteranen. Die Hauptsache kommt dagegen den gauerischen Pensionsagenten zu gute, die in der unverfrorensten und schamlosesten Weise sich an dem Eigentum der Nation bereichern. Auch werden mit diesem Gelde zum Teil die Wahlen gemacht.

* **(Polizeitruppe in Kamerun.)** In Kamerun ist der Anfang mit einer Polizeitruppe von zunächst 54 Mann gemacht worden, darunter 17 Haussa der Logotruppe, 18 Krungjungen und sonstige Eingeborene, die sich freiwillig zum Dienst in der Truppe gemeldet haben. Die Uniform wird in Bluse mit rot paspol-

liertem Matrosenkragen, kurzer Hose von hellbraunem Kaseh, roter Schärpe und rotem Fez mit Troddel bestehen. Die Ausrüstung setzt sich zusammen aus dem Gewehr, Modell 71, Seitengewehr, Brotbeutel und Feldflasche. Versuchsweise werden einzelne Beute einen Rucksack erhalten.

Handel und Verkehr.

* **Niedlingen, 2. Febr.** Der gestrige Monatsviehmarkt war recht gut mit Vieh befahren, der Handel darin auch recht lebhaft. Bezahlt wurden für Kühe 200—350 Mk., Kalbeln 300—400 Mk., Däsen 200—400 Mk., Farren 300—500 Mk., Boshen 80—120 Mk., das Paar Milchschweine 10—18 Mark.

* **In den nächsten Tagen** wird aus dem Bezirke Göppingen eine größere Menge sogenanntes Strahburger Vieh per Bahn direkt nach dem Elsaß von den Züchtern selbst zu Markt gebracht. Die Vereinigung der betreffenden Landwirte beabsichtigt durch dieses Vorgehen den nicht zu unterschätzenden Profit, den der Zwischenhandel an sich zieht, dem Bauern selbst in die Tasche fließen zu lassen. Es wird von dem Erfolg dieses Unternehmens abhängen, ob dasselbe Nachahmung finden wird oder nicht.

* **Vom Bodensee, 6. Febr.** Die Landwirte (deren sind es nicht wenige), welche vom letzten Herbst her noch Kellerobst lagerten, um nach Neujahr dem Frühjahr entgegen bei vermeintlich höheren Preisen abzusetzen, sind in ihren Erwartungen getäuscht und damit geschädigt worden. Der Händler zahlt heute nur noch 6 Mk. für den Zentner, während im Herbst 7 bis 8 1/2 Mk. per Zentner erzielt wurden. Wird nun der Abgang durch Eintrocknen, Faulen u. s. w. noch in Betracht gezogen, den das Lagern mit sich bringt, so treten die Nachteile noch viel größer hervor. Es dürfte deshalb anstatt des Einlagerens vorzuziehen sein, im Herbst bei nur einigermaßen annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Vermischtes.

* **(Durchsicht.)** (Ein Maler besucht einen Kollegen, den er schon öfters angepumpt hat und lobt dessen Bild.) „Du mußt mein Bild erst loben, wenn es verkauft ist!“ — „Weshalb? Das erhöht seinen Preis bei mir nicht!“ — „Doch, doch, denn vorher hab' ich kein Geld!“

* **(Vor Gericht.)** Richter: „... Nun habe ich an Ihnen schon die ganze Strenge des Gesetzes walten lassen, aber hilft alles nichts; Sie fallen immer wieder in den alten Fehler zurück!“ Strolch: „Da sehen Sie, Herr Richter, daß das Gesetz nichts taugt!“

Verantwortlicher Redakteur: D. Rieker, Altscheid.

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert — perf. roben- und säckweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennsberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

eigenen Effekten, die Selbstbeförderung und jede Lektüre, mit Ausnahme derjenigen, welche das Gefängnis liefert, ist Ihnen versagt. Sie werden sich mit dem Lager, welches Sie in Ihrer Zelle vorfinden, mit der für die mittellosen Gefangenen bestimmten Beförderung aus der Küche der Armenanstalt und mit der Kleidung, welche diese Anstalt liefert, begnügen. Sie werden von morgen an während vier Wochen mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage die Stunden von morgens acht bis neun und abends von fünf bis sechs Uhr in der Beden-Zelle zubringen, und sich in der Zeit von vormittags neun bis zwölf und nachmittags von ein bis fünf Uhr, ebenfalls mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mit dem Wollespulen beschäftigen, in welcher Arbeit man Sie unterweist und von der Sie täglich bei Strafe ein angemessenes Pensum zu leisten haben, wobei man selbstverständlich die Zeit, welche Ihre Vernehmungen erfordern, in Rechnung bringen wird. Um zu verhindern, daß Sie den in den Zellen Nr. 3 und 5 getriebenen Unfug in der Ihnen jetzt angewiesenen Zelle Nr. 8 wiederholen, werden Sie während des Aufenthaltes in derselben angegeschlossen sein. ... Die Dauer dieser Maßregel wird allein von Ihrem ferneren Benehmen abhängig sein.“

Elisabeth hörte diese Ankündigung, sowie die darauf folgende Vorlesung des ganzen Protokolls dieser Verhandlung mit gesenktem Blicke an.

„Glauben Sie Einwendungen machen zu können?“

„Nein, mein Herr.“

„So unterschreiben Sie das Protokoll ... Sie, Herr Aktuar, und Sie, Gerichtsdienner, haben für die ungefümte Ausführung der angeordneten Maßregeln zu sorgen. Die außerordentliche Ueberwachung wird fortgesetzt ... Gerichtsdienner, bringen Sie die Inculpation jetzt in die obere Zelle Nummer 8.“

„Zu Befehl, Herr Justiziar! ... Folgen Sie mir, Fräulein.“

Die Rücksicht auf ihre schwächliche Gesundheit, sowie die Befürchtung, daß sie in einer der unteren Zellen, deren Fenster auf den engen Hof hinausgingen, eine Verbindung mit ihrem Bruder anknüpfen könne, hatten mich bewogen, Elisabeth in einer der oberen Zellen zu belassen.

Erst am nächsten Vormittage begab ich mich in Elisabeths jetzige Zelle. Sie erhob sich von dem Spulrade, mit welchem sie bereits beschäftigt war; ich sagte ihr jedoch, daß sie ohne ausdrückliches Gebot ihre Arbeit nicht unterbrechen dürfe. Ihre Bekleidung bestand in einem Nieder und einem Rocke von blauer Farbe, in Pantoffeln und grauen wollenen Strümpfen. Die an einem eisernen Wandringe befestigte Doppelkette, an einen Fuß und eine Hand geschlossen, erfüllte den Zweck, die Gefangene vom Fenster zurückzuhalten, indem sie derselben jede nötige Bewegung gestattete. In Elisabeths Gesichtszügen glaubte ich zu lesen, daß sie sich bereits in die neue Lage gefunden habe. Nach kurzer Durchmusterung der Zelle verließ ich sie.

Während Elisabeth in solcher Weise mir und meinem getreuen Burgwart zu schaffen machte, war über ihres Bruders Verhalten keine Klage zu führen. Theodor fügte sich willig und pünktlich jeder Anordnung, bezeugte sich dankbar für die ihm gewährten Vergünstigungen, erhielt selber seine Zelle in bester Ordnung, und hatte für den wackeren Metzger stets ein freundliches Wort. Ich hatte daher für jetzt um so weniger eine Veranlassung, ihm jene Vergünstigung zu verkümmern oder ihn besonderen Zwangsmahregeln zu unterwerfen, als keine direkten Indizien für seine Teilnahme an der Vergiftung des Vaters gegen ihn vorlagen, obgleich ich die moralische Ueberzeugung von seiner Mitschuld hegte.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht) Wir müssen uns bei Zeiten gewöhnen, den Lohn der Arbeit in der Arbeit selbst zu finden.

Ebershardt.
Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 22. Januar ds. Js. verstorbenen Johann Georg Rothfuß, gewes. Bauers und res. Schultheißen dahier ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Ansprüche an die Masse, namentlich auch aus etwa eingegangenen Bürgschafts Verbindlichkeiten des Verstorbenen binnen der Frist von 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und zu begründen.
Den 8. Februar 1892.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

Ebershardt.
Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Gläubiger des am 17. Januar ds. Js. verstorbenen Andreas Weiff, gewes. Bauers u. Gemeinderats hier werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Erbmasse bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

binnen der Frist von 10 Tagen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.
Den 8. Februar 1892.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig Stadt.
Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Mittwoch den 10. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

auf hies. Rathaus:
B.-Nro. 236 37 ar 99 qm Wiese im Thonbach Markung Hochdorf (vormals dem Mich. Kalmbach von Beuren gehörig)
B.-Nro. 237 37 ar 68 qm Wiese daselbst (vormals dem Jas. Frey von Hochdorf gehörig),
B.-Nro. 272/2 62 ar 83 qm Wiese im Grund Markung Fünfbromm an der Buchhalde (vormals dem Johs. Kentschler von Stammersfeld gehörig).

Liebhaber sind eingeladen.
Den 8. Februar 1892.

Stadtschultheißenamt
Welfer.

Mohnhardt-Mindersbach.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 11. Februar ds. Js.
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Mindersbach
freundlichst einzuladen.

Joh. Gg. Rothfuß | **Christine Renz**
Sohn des | Tochter des
Joh. Gg. Rothfuß, Bauers | Joh. Martin Renz, Bauers
in Mohnhardt. | in Mindersbach.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 11. Februar ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ hier
freundlichst einzuladen.

Jakob Lamparth | **Christine Seeger**
Sohn des | Tochter des
Adam Lamparth, Wagners | † Michael Seeger, Bauers
hier. | in Wörnersberg.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Schernbach-Göttelfingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 11. Februar ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Göttelfingen
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Koch | **Kath. Maulbetsch**
Sohn des | Tochter des
Joh. Koch, Bauers | Chr. Maulbetsch, Bauers
in Schernbach. | in Göttelfingen.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung.

Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich bei den Herren Drehermeistern **Georg Walz, Jakob Wurster und Carl Birkle** Niederlagen meiner Bürstenwaren errichtet habe, und sehe bei Bedarf geneigtem Zuspruch entgegen.

Fr. Gensheimer
Bürstenmacher.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf

am **Mittwoch den 17. Februar**
vorm. 10 Uhr

in der Traube zu Altensteig aus:
Buhler Abt. 6 und 27, Neubann Abt. 7 und 10, Grashardt Abt. 3, Nonnenwald Abt. 1, 4 u. 5, Schornhardt Abt. 4, 15 und 16, Hohesichten Abt. 1, Eichhalde Abt. 2, 6 und 9:

5992 Stück Nadelholz; Langholz und 466 Stück dto. Sägholz mit zusammen 3928 Fm.; 5 Buchen mit 2 Fm.

Stammersfeld.

500 Mk.

10000 können nächsten Monat gegen gesetzliche Sicherheit von der hiesigen Kirchenpflege ausgeliehen werden.

Kirchenpfleger Schaidle.

400 Mk.

10000 werden aufzunehmen gesucht.

Von wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Nächsten Mittwoch

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

H. Bähler
zum Bad.

Für Magenleidende.

Kaiser's

Pfeffermünz-Carmellen

bewährt und von hohem Werte bei Appetitlosigkeit, schlechtem verdorbenem Magen u. Magenweh.

Zu haben in Pak. à 25 Pf. bei **Fr. Flaig, Altensteig.**

Schreibhefte, schwarz liniert billigt bei **W. Rieker.**

Altensteig.

Post- & Amtscouverté
Billet- & Geschäftscouverté
Aktentaschen & Trauercouverté

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

W. Rieker.

Altensteig.

Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt äußerst billig

G. Strobel.

Tapeten.

Wir versenden:
Natursektapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig.

Restitutions-Schwärze

zum Auffärben dunkler, grauer und schwarzer Kleider und Möbelstoffe empfiehlt

W. Rieker.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 15. Februar.